

Demokratie, das sind wir alle

Bei der „Langen Nacht der Demokratie“ am Donnerstag waren alle Bürger eingeladen, sich mit der Staatsform auseinanderzusetzen, in der wir leben – aber auch mit den Fallstricken und Gefahren.

VON NINA SAAM

Kehl. Was ist Demokratie? Wie die Hauptrednerin der „Langen Nacht der Demokratie“ Caroline Dostal sagte, lässt sich Demokratie nicht in einen knackigen Slogan packen. Demokratie lebt vom Mitmachen, von einer bunten Vielfalt, hat viele Facetten – wie am Donnerstag, dem Vortag des Tags der deutschen Einheit, an der Vielzahl der Veranstaltungen im Kulturhaus deutlich zu sehen war. In und vor Kehls Kulturtempel gab es von 16 Uhr bis Mitternacht zahlreiche Angebote, die die Besucher nicht nur informieren, sondern sie auch zur Beteiligung und zur Diskussion anregen sollten, mit Mitmachangeboten, Workshops, Vorträgen, Diskussionsrunden, einer Lesung und Musik. Besucher wie Anbieter boten einen Querschnitt der Vielfalt, die Kehl prägt.

Gleichberechtigung

Ein Wesensmerkmal der Demokratie ist die Gleichberechtigung und -behandlung aller Menschen. Über die Situationen in einem Land, in der Frauen keinerlei Rechte haben, informierte der Afghanen-Stammtisch. „Eigentlich müsste die internationale Gemeinschaft wegen Menschenrechtsverletzung eingreifen“, sagte Sunam Kohistani, die seit fünf Jahren in Deutschland lebt. „Sind afghanische Frauen keine Menschen?“

Doch auch hierzulande werden Menschen nicht gleich behandelt, wie Jovica Arvantelli vom Verband Deutscher Sinti und Roma in Baden-Württemberg darlegte. Antiziganismus, die Ausgrenzung und Diskriminierung der beiden Volksgruppen, sei weit verbreitet, ob bei der Job- oder Wohnungssuche oder auch in der Erinnerungskultur – dass auch Sinti und Roma von den Nazis systematisch ausgelöscht wurden, werde oft „vergessen“, sagte er.

Im Foyer konnten sich Besucher aus einer „lebendigen Bibliothek“ eine Person mit einer Zuwanderungsgeschichte „ausleihen“. „Triff dein Vorurteil“ hieß das Format des städtischen Inklusionsbeauftragten Nicolas Uhl, bei dem das „Buch“ und der Ausleiher ins Gespräch kommen konnten.

Kern der Veranstaltung war der Vortrag „Marionetten der Macht – wer zieht die Fäden in der Politik?“ der Verfassungsrechtlerin Caroline Dostal, die einst als Referentin im Bundesfinanzministerium tiefe Einblicke ins Berliner Zentrum der Macht hatte.

„Demokratie, das sind wir alle“, beschwor sie die Zuhö-



Auf allen Ebenen des Kulturhauses drehte es sich am Donnerstag mit vielen Informations- und Mitmachangeboten um das Thema Demokratie.

Fotos: Nina Saam



Die „Omas gegen Rechts“ hatten auf dem Platz vor dem Kulturhaus polarisierende Fragen ausgelegt, anhand der sich die Besucher positionieren und miteinander diskutieren konnten.

rer, unter denen viele Schüler waren, im überfüllten Saal des Kulturhauses. „Jede Verfassung kann nur so gut sein wie die Menschen, die sie leben.“ Dostal forderte vor allem die Jugendlichen zum Mitmachen auf: „Seid mutig, sagt eure Meinung, geht auf Demonstrationen, schreibt Briefe, nutzt die Möglichkeit zu Petitionen“, sagte sie.

Haltung und Empathie

Das Wesen der Demokratie berge aber auch seine größte Gefahr: „Sie kann auch im laufenden Betrieb abgeschafft werden“, so Dostal. Das sei gut in den USA zu beobachten, wo derzeit die demokratischen Prinzipien erodierten. Werkzeuge seien die „drei P's“: Polarisierung, Populismus und Post-Wahrheiten, also Fake News oder die berühmten „alternativen Fakten“.

Auch in Deutschland gebe es eine Partei, die Derartiges betreibe. Es gelte, sich zu informieren und dem entgegenzutreten. „Demokratie stirbt an gelebter Gleichgültigkeit und kollektivem Schulterzucken“, so Dostal. Ein demokratischer Staat brauche Menschen mit einer Haltung, die Empathie für Schwächere zeigten.



Verfassungsrechtlerin Caroline Dostal.

Dabei übte sie auch deutliche Kritik am Berliner Politikbetrieb, in dem sich die Behörden nur allzuoft gegenseitig die Verantwortung zuschoben. Davon wusste auch OB Wolfram Britz zu berichten: Auf den offenen Brief, den er gemeinsam mit Straßburgs Stadt-Chefin Jeanne Barséglian wegen der Grenzkontrollen an den Bundeskanzler schrieb, erhielt er nach Monaten die Antwort „dafür ist Herr Merz nicht zuständig“.

Zu den „drei P's“ trügen die Sozialen Medien, die von den US-Tech-Konzernen gesteuert werden, erheblich bei, sagte der OB in seiner Einführung. So werde das Narrativ von den „Mainstream-Medien, die mit korrupten Eliten unter einer Decke stecken“, verbreitet – und von Millionen Menschen geglaubt. Er verwies auf eine Studie, nach der mittlerweile 40 Prozent glaubten, dass unser Land mehr einer Diktatur denn einer Demokratie gleiche.

Die Rolle der Medien nahm auch Sonja Kuhlmann, die Leiterin der Mediathek, in ihrem Vortrag „Fake oder Fakt?“ in den Blick. Fake News – absichtlich irreführende Informationen, die das Ziel haben, zu manipulieren, gibt es schon lange. Auch früher schon wurden Fotos retuschiert und Falschnachrichten verbreitet. Doch heute kann die KI Gesichter austauschen oder miteinander verschmelzen lassen, Stimmen anderer Personen zuordnen oder aus ein paar Triggerworten Fake-Videos erstellen. Andererseits werden echte Texte und Fakten zu Fake erklärt, was zur Verunsicherung beiträgt. Kuhlmann zeigte neben Beispielen auch Möglichkeiten auf, echte Fakten von Fake News zu unterscheiden.



Nicolas Uhl ist nicht nur Inklusionsbeauftragter der Stadt, sondern auch Rapper „Drive-by“ – mit einer klaren Haltung zu Gleichberechtigung und Demokratie.



Das Balkan Brass Orchestra brachte am Abend mächtig „Wumms“ ins Kulturhaus.